

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 15

DONNERSTAG, 18. JANUAR 1951

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Zwischenfall in Berlin

Sowjets besetzten Gutshof Frohnau

Berlin, 17. Januar. (dpa) Fünfunddreißig mit Maschinengewehren bewaffnete russische Soldaten besetzten am Mittwoch mit Unterstützung der „Volkspolizei“ den Gutshof Frohnau. Das Gut liegt zwar in der Sowjetzone, gehörte aber nach einem Abkommen von 1945 zum französischen Sektor von Berlin, damit seine Erträge zur Versorgung der Berliner Bevölkerung verwendet werden können.

Schon vor einigen Monaten hatten die Sowjets versucht, den Hof zu besetzen. Damals hatten aber französische Gendarmen und Westberliner Polizei das Ansinnen der Russen zurückgewiesen. Frohnau gehörte bis 1920 zum Kreis Niederbarnim (Sowjetzone) und wurde dann in die Verwaltung der Stadt Berlin einbezogen. Dabei soll es jedoch versäumt worden sein, die Übernahme in das Kataster einzutragen, so daß das Gut formaljuristisch der Sowjetzone gehört. Die Franzosen wollen aber bei den zuständigen sowjetischen Stellen gegen den Übergriff der russischen Truppen vorgehen.

Knapp den Bomben entronnen

RAF traf beinahe schutzsuchende Fischer
Hamburg, 17. Januar. (AP) Die Mannschaft von vier Wilhelmshavener Fischerbooten berichteten am Mittwoch bei ihrer Rückkehr von Helgoland, daß sie am vergangenen Freitag nur knapp den britischen Bomben entronnen seien, als sie auf Helgoland vor einem Sturm Schutz suchten. Keiner der Fischer sei zu Schaden gekommen, doch hätten einige Bombenwürfe bedenklich nahe von ihren Schiffen gelegen.

Die Fischer erklärten, daß seit dem 3. Januar, als die Insel von den „Invasoren“ geräumt wurde, erneut Deutschland auf Helgoland gelandet sei. Sie müssen, da am großen Fikturm eine neue Europa-fähige Geißel worden sei. Außerdem hätten sich 14 neue Personen in die Namensliste eingetragen, die von Fring zu Löwenstein an der Tür des Fikturms angeschrieben worden war.

Kein Waffenstillstand in Korea

China lehnt UNO-Vorschlag ab — Erst Anerkennung gefordert

Tokio, 17. Januar. (AP/dpa) Die chinesische Regierung hat auch den neuen UNO-Plan für einen Waffenstillstand in Korea und die Regelung weiterer fernöstlicher Probleme als „unmöglich“ abgelehnt. In einem Gegenvorschlag erklärt sich die Peking-Regierung jedoch zur Abhaltung einer Siebenmächte-Konferenz über alle schwebenden Fragen bereit.

Wie aus der von der Nachrichtenagentur „Neues China“ am Mittwoch veröffentlichten Antwort des chinesischen Außenministers Tschou-En-Lai an die UNO hervorgeht, besteht die Peking-Regierung nach wie vor auf ihren alten Bedingungen. Sie verlangt, daß vor der Verkündung eines Waffenstillstandes Verhandlungen zu führen seien, zu denen China als gleichberechtigter Partner hinzugezogen werden müsse. Die USA dagegen lehnen es — entsprechend dem UNO-Vorschlag — ab, politische Verhandlungen unter militärischem Druck zu führen und fordern daher zuerst einen Waffenstillstand. Tschou-En-Lai erklärte in seiner Antwort, daß im Falle einer Feuer-einstellung ohne vorherige Festlegung von Waffenstillstandsbedingungen anschließende Verhandlungen endlos hinausgezögert werden könnten, ohne daß man zur Lösung irgendwelcher Probleme käme. Den amerikanischen Truppen in Korea werde damit eine Atempause gegeben. Jeder Vereinbarung über eine Feuer-einstellung müßten deshalb Verhandlungen vorangehen.

In dem UNO-Plan waren im einzelnen vorgeschlagen worden: 1. Sofortiger Waffenstillstand in Korea mit anschließenden Friedens-verhandlungen; 2. Schrittweise Zurückziehung aller nichtkoreanischen Truppen; 3. Gesamtkoreanische Wahlen unter UNO-Aufsicht; 4. Viererbesprechungen zur Regelung aller an-

der fernöstlichen Probleme, einschließlich der Zukunft Formosas. In ihrem Gegenvorschlag fordert die chinesische Regierung: 1. Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea; 2. Regelung der innerpolitischen Angelegenheiten Koreas durch das koreanische Volk; 3. Abzug aller amerikanischen Streitkräfte von Formosa; 4. Verhandlungen über die fernöstlichen Probleme zwischen China, der Sowjetunion, Indien, Ägypten, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten; 5. Aufnahme Rotchinas in die UNO.

Nehru: „Weiter verhandeln“

Der indische Ministerpräsident warnt

Paris, 17. Januar. (AP) Der indische Ministerpräsident Nehru, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, warnte davor, Rotchina durch die UNO zum „Aggressor“ in Korea erklären zu lassen. Trotz der Zurückweisung des Waffenstillstandsplanes müsse eine Brandmarkung Chinas vermieden werden, damit die Tür zu einer friedlichen Lösung im Fernen Osten nicht endgültig zugeschlagen werde. Für den ostasiatischen Konflikt sei das Unvermögen der westlichen Welt verantwortlich, sich mit den vollen Konsequenzen der Veränderungen in Asien abzufinden. „In China ist eine neue Macht entstanden“, sagte Nehru, „und wir sollten das anerkennen. Eine Tatsache bleibt aber auch dann eine Tatsache, wenn man sie zu übersieht.“

Pekings Note bei der UNO

New York, 17. Januar. (dpa) Die ablehnende Antwort Rotchinas auf den Friedensplan der UNO traf am Mittwochabend im UNO-Hauptquartier ein. Ein UNO-Sprecher teilte mit, daß die Antwort übersetzt und so schnell wie möglich veröffentlicht werden soll. UNO-Kreise rechnen damit, daß binnen 24 Stunden eine Sondersitzung des politischen Ausschusses einberufen wird. Allgemein wird erwartet, daß die USA auf dieser Sitzung sofort die Verurteilung Rotchinas als Aggressor fordern werden.

Totale Nachrichtensperre in Korea

Tokio, 17. Januar. (AP) Die 8. USA-Armee hat am Mittwoch für die gesamte Front in Korea eine völlige Nachrichtensperre angeordnet. Nach den letzten Meldungen, die in Tokio eintrafen, beschränkte sich die Gefechtsstärke auf Stoßtrupps. An der ganzen Front seien Patrouillen der UNO auf keinen oder nur sehr geringen Widerstand gestoßen. Selbst in den Gebieten von Wonschu und von Seoul, in denen starke Truppenansammlungen des Feindes vermutet werden, hatten die Stoßtrupps im Niemandsland keine Feindberührung.

Pleven besucht Truman

Ende Januar — auf französischen Wunsch
Washington, 17. Januar. (dpa) Der französische Ministerpräsident Rene Pleven wird am 28. und 29. Januar in Washington mit Präsident Truman zusammentreffen, das das USA-Außenministerium am Mittwoch in Washington bekannt. Der Besuch erfolgt auf Wunsch Plevens.

Über die Tagungsordnung sind bisher noch keine Einzelheiten bekanntgegeben worden. Man nimmt an, daß in erster Linie der französische Rüstungsbeitrag und der französische Plan für die Eingliederung einer europäischen Armee in die Streitkräfte General Eisenhowers erörtert werden soll. Weiter stehen die atomare Rüstung und Wirtschaftskräfte für Frankreich, die Rohstoffversorgung und die von Frankreich vorgeschlagene Errichtung eines gemeinsamen Rüstungsbudgets für alle atlantischen Nationen zur Debatte. Ein wichtiges Gesprächsthema wird voraussichtlich auch Indochina sein.

Über hundert Gäste geladen

Die Begegnung zwischen Adenauer und Eisenhower bei McCloy

Bonn, 17. Januar. (AP/dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die Einladung des amerikanischen Außenministers John Foster Dulles, am Montag in McCloy's Bad Homburger Wohnsitz bei einem privaten Empfang mit General Eisenhower zusammenzutreffen, voraussichtlich werden auch noch andere Kabinettsmitglieder und deutsche Politiker, darunter Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher, an dem Empfang teilnehmen. Zu dem Empfang werden über hundert Gäste erwartet. Es wird damit gerechnet, daß auch die militärischen Berater des Bundeskanzlers, die ehemaligen Generale Speidel und Heusinger, eingeladen werden.

Am Freitag wird Dr. Adenauer im Haus

Ihre Stimme...



...entscheidet über den Streik: Kumpels werfen nach der Schicht ihren Stimmzettel in die Urne. Bild: Stachelscheid



...erhebt sich gegen die Hinrichtungen in Landenberg: Prinzessin von Ienburg, bekannt als die „Mutter der Landberger“, auf einem Presseempfang in München. Bild: dpa

Erst Todesurteil, dann Freispruch

Revision nach drei Jahren — Freiwillig französischem Kriegsgericht gestellt

Paris, 17. Januar. (dpa) Der frühere deutsche Leutnant Klischka ist von einem französischen Militärgericht in Bordeaux freigesprochen worden, obwohl er von einem anderen französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Kriegsverbrechen vor drei Jahren zum Tode verurteilt worden war.

Das Todesurteil war in Abwesenheit Klischkas gefällt worden. Als der frühere Leutnant davon hörte, stellte er sich freiwillig den französischen Behörden. In dem neuen Verfahren mußte der Verurteilte das französische Verteidigungsministeriums die Anklage wegen Mangels an Beweisen zurückziehen.

McCloy entscheidet nächste Woche

Frankfurt, 17. Januar. (dpa) Über das Schicksal von ungefähr 100 Häftlingen, die in Nürnberg verurteilt wurden und z. Z. in Landsberg inhaftiert sind, wird der amerikanische Hohen Kommissar in der kommenden Woche endgültig entscheiden. Dabei wird auch über die Zukunft von 16 der 28 „Rotjacken“ beschlossen werden. Der Chef der USA-Streitkräfte in Europa, General Handy, wird wahrscheinlich zum gleichen Zeitpunkt den Beschluß über die ihm vorliegenden rund 400 Revisionsanträge für Landsberger Häftlinge veröffentlichen.

Aus dem Gefängnis ausgebrochen

Reutlingen, 17. Januar. (dpa) Ein Deutscher, der von der amerikanischen Besatzungsmacht an die Franzosen ausgeliefert worden war, weil er beschuldigt wird, „Kriegsverbrechen“ begangen zu haben, brach aus dem Untersuchungsgefängnis in Reutlingen aus. Die Aktion ist angeblich sorgfältig vorbereitet worden.

Als die Gefangenen im Hofe ihren Spaziergang machten, wurde das Gefängnistor geöffnet von unbekannten Helfern von außen geöffnet. Der Untersuchungsgefängnis lief sofort auf die Straße, knallte das Tor hinter sich zu und sprang in einen bereitstehenden Wagen. Die Fahndung blieb bisher ohne Erfolg.

„Keine Kriegsverbrechen...“

...nur Verbrechen nach dem Strafrecht“

Brüssel, 17. Januar. (dpa/AP) Mit dem Verhältnis zwischen Besatzungsmacht und Zivilbevölke-

rung befaßte sich am Mittwoch im Falkenhäuser-Palast das Anwalt der Nebenkläger, der frühere sozialistische Senatspräsident Belgien, Rolin. Er betonte in seinem Plädoyer, daß der Widerstand der Bevölkerung gegen die Besatzungsmacht nicht nur eine vaterländische Pflicht sei, sondern auch als eine Maßnahme zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung angesehen werden müsse. Kriegsverbrechen könnten nicht mit einem bestehenden Kriegszustand entschuldigt werden, sondern seien normale Verbrechen gleichzusetzen und nach dem Strafrecht zu verurteilen.

Zu dem von der Verteidigung vorgelegten Material über die Hinrichtung deutscher Geiseln durch die französische Besatzungsmacht in Deutschland, erwiderte Rolin, daß die Maßnahmen bedauerlich und verurteilt, die Hinrichtung unschuldiger Geiseln sei illegal. Allerdings sei es Tatsache, daß die Dienstvorschriften der USA-Armee die Hinrichtung von Geiseln zulasse. In den Vorschriften der belgischen Armee sei dies hingegen verboten. Trotz dieser Tatsache könne das Verhalten der Angeklagten und besonders v. Falkenhäuser nicht entschuldigt werden. Rolin behauptete vor allem, daß 18 Belgier ohne Vorhergegangenes Gerichtsverfahren und ohne Nachweis ihrer Schuld auf Grund einer Unterschüttel v. Falkenhäuser erschossen worden seien. Für diesen Tatbestand gäbe es keine Rechtfertigung und man könne ihn nicht beiseiteschieben.

Koalitionsregierung trotz Moskau

Helsinki, 17. Januar. (AP) Trotz schärfsten sowjetischen Protestes hat die finnische Ministerpräsident Kekkonen eine Koalitionsregierung unter Einschuß der Sozialdemokraten gebildet. Im neuen Kabinett sind sich keine Kommunisten. Der Protest Moskaus hatte sich vor allem gegen die Einbeziehung der Sozialdemokraten, die bisher in der Regierung nicht vertreten waren, gerichtet. Die Sowjets behaupten, daß die Koalition mit einer solchen Koalition „in das Lager der Kapitalisten und der Westmächte abschwäche“.

Neue Kasernen

Auf deutsche Kosten — Deutsche Bauherren?

Frankfurt, 17. Januar. (dpa) Deutsche und amerikanische Sachverständige erörterten am Mittwoch die Unterbringung der angekündigten alliierten Truppenverbände in der amerikanischen Zone. Durch den Neubau von Kasernen hofft man in einigen Fällen Räumungen umgehen zu können. Von deutscher Seite wurde der Wunsch geäußert, daß deutsche Bauherren als Bauherren auftreten, weil diese mit deutschen Geldern finanziert werden. Die Kasernen für ein Regiment wird etwa 15 bis 18 Mill. Mark kosten.

Schumanplan noch diese Woche

Paris, 17. Januar. (dpa) Der Vertragstext für die geplante Kohle- und Stahlunion zwischen Frankreich, der Bundesrepublik, Italien und den drei Beneluxländern wird Ende dieser Woche von den Leitern der sechs Schumanplan-Delegationen unterzeichnet werden, gab der französische Informationsminister Gazier am Mittwoch nach einer Kabinettsitzung bekannt. Danach werde ein Treffen der Außenminister der sechs Staaten zur Unterzeichnung des endgültigen Vertrages stattfinden.

100 Geschwader bis 1952

Die USA verstärken ihre Luftwaffe

Washington, 17. Januar. (dpa) Die Stärke der USA-Luftstreitkräfte soll im Haushaltsjahr 1952, das mit dem 1. Juli beginnt, auf 95 bis 100 Geschwader erhöht werden. Wie der stellvertretende Stabschef, Generalleutnant Edwards am Mittwoch bekanntgab, bedeutet dies eine Verstärkung des Personalbestandes der Luftstreitkräfte auf 500 000 eine Million Mann.

„Silberpfote“ in Le Havre verladen

Paris, 17. Januar. (dpa) Die drei Mercedes-Benz Rennwagen wurden am Dienstag in Le Havre für ihre Argentinienreise verladen. Mit dem Wagen reisen Rennleiter Alfred Neubauer, der beiden Fahrer Hermann Lang und Karl Kling und als technischer Stab ein Ingenieur mit acht Mechanikern.

Polizei-Hauptquartier nahe Bonn

Mit modernsten Nachrichtengeräten — Neue Technische Nothilfe

Bonn, 17. Januar. (dpa) Nachdem die Bundesregierung alle Vorarbeiten abgeschlossen hat, wird jetzt in einer ehemaligen Kaserne im Raum von Bonn ein Hauptquartier für die künftige Bereitschaftspolizei eingerichtet, das mit modernsten Nachrichtengeräten ausgestattet werden soll. Für den Bundesinspektor dieser Bereitschaftspolizei soll in dem Gebäude eine große stationäre Funkanlage eingerichtet werden. Außerdem sollen fahrbare Funkstellen bedient werden, die im Falle einer Zusammenfassung der Landespolizei bei einem Notstand die Verbindungen zwischen dem Bundesinspektor und den Einheiten sicherstellen sollen. Der Bund sieht es für notwendig an, die technischen und personellen Voraussetzungen für einen solchen Fall in jeder Hinsicht vorzubereiten.

Daneben wird in Bonn das Hauptquartier einer neuen Technischen Nothilfe entstehen, die in Form eines Vereins gegründet werden soll. Die Technische Nothilfe wird in Bonn über eine Reihe von Spezialgeräten verfügen, die bei Notständen in der Industrie oder bei öffentlichen Versorgungsunternehmen eingesetzt werden sollen.

1,4 Milliarden mehr

Zusätzliche Besatzungskosten jetzt offiziell

Bonn, 17. Januar. (dpa) Die alliierte Hohe Kommission hat der Bundesregierung jetzt offiziell in Form eines Zusatzes zum Besatzungskostenhaushalt zusätzliche Anforderungen in Höhe von 1,4 Milliarden Mark übermitteln. Wie am Mittwoch aus alliierten Kreisen bekannt wird, sind diese zusätzlichen Mittel vor allem für Bauten vorgesehen, die im Zusammenhang mit der Verstärkung der

Letzte Sportmeldung

Vierter Eishockeysieg der Preußen

Krefeld, 17. Januar. (Eigenbericht) Im vierten Endrundenspiel der Deutschen Eishockeymeisterschaft behauptete Preußen Krefeld mit einem 9:2 (3:1, 3:0, 3:1)-Erfolg gegen den KSV die Spitze, die sie jetzt mit 8:0 Punkten und 31:11 Toren innehaben. Im Treffen gegen den Oystfager, das auf regenschwerer Bahn stattfand, ging KSV durch Polich in Führung, ehe sich der Favorit fand und zum Schluß stark überlegen wurde.

Benzin 10 Pf., Dieselöl 7 Pf. teurer

Bundestag nahm Treibstoffpreiserhöhung an — Bewirtschaftung soll fallen

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 17. Januar. Mit 183 gegen 166 Stimmen nahm der Bundestag am Mittwoch im Hammersprung das neue Gesetz über die Mineralölsteuer an. Benzin wird dadurch in Zukunft um 10 Pfennig je Liter teurer, Dieselöl um 7 Pfennig je Kilogramm. Die Koalitionsparteien, die das Gesetz durchbrachten, machten ihre Zustimmung von der Bedingung abhängig, daß am 1. April das Zentralbüro aufgelöst und die Preisbindungen, mit Ausnahme der privilegierten Gruppen, aufgehoben werden. Gleichzeitig soll die Bewirtschaftung des Dieselkraftstoffes fallen und alles unternommen werden, um auch die Benzinmarken möglichst bald überflüssig zu machen.

Das am Mittwoch verabschiedete Gesetz ist im wesentlichen der Entwurf des Bundesfinanzministers mit den Abänderungsvorschlägen des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Bundestages. Nach dem Regierungsentwurf sollte die Benzinpreiserhöhung 15 Pfennig je Liter ausmachen. Aus dem Bundestag war zunächst der Gegenvorschlag von 8 Pfennig ge-

kommen. Mit der Kompromißlösung war auch der Bundesfinanzminister einverstanden.

In der Aussprache stimmte die FDP, die ursprünglich sehr ablehnend war, durch ihren Sprecher Dr. Hüpler-Achhoff zu. Dieser betonte jedoch, daß seine Fraktion besonderen Wert auf die Beachtung des § 6 lege, der dem Finanzminister bestimmte Eingriffsmöglichkeiten gibt, wenn durch den neuen Preis der deutsche Export beeinträchtigt oder der Import schädlicherweise ansteigen sollte. Gegen die Preissteigerungen sprach sich der FDP-Abg. Rademacher aus, wenn auch nicht im Namen seiner Fraktion, sondern des Kraftverkehrsgewerbes, dessen Vorsitzender er ist. Rademacher kündigte an, daß die neue Straßenverkehrsordnung im Interesse der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer dem Kraftverkehr eine Reihe von kaiserspielen Normierungsmaßnahmen auferlegen werde. Diese ließen sich aber nicht durchführen, wenn die Treibstoffpreise erhöht würden.

Die Opposition hielt der Regierung vor, sie habe durch den Verzicht auf rund eine Milliarde DM bei der Reform der Einkommensteuer das Defizit herausbeschrieben, das nun durch Ansehen der indirekten Steuerabgaben ausgeglichen werden sollte. Demgegenüber stellte der Abg. Neuburger (CDU) fest, daß trotz der nominellen Senkung der Einkommensteuer das praktische Ergebnis nicht kleiner geworden sei und daß darüber hinaus mit dem frei gewordenen Geld Hunderttausende von neuen Arbeitsplätzen und neuen Wohnungen

erstellt werden könnten. Bundesfinanzminister Dr. Schäfer unterstrich diese Tatsache mit dem Hinweis darauf, daß der Dezember eine Rekord-einnahme bei der Einkommensteuer ergeben habe. Er habe sich zur Erhöhung der Mineralölsteuer entschlossen, weil der Bund nach dem Grundgesetz nur indirekte Steuern erhält. Die Mehrausgaben seien daher nur auf diese Weise abzudecken gewesen. Seine Finanzpolitik habe es möglich gemacht, daß durch einen ausgeglichenen Haushalt unerhörte soziale Leistungen befriedigt werden konnten.

Höhere Sozialversicherung möglich

Bonn, 17. Januar. (Eigenbericht) Nach der mehrstündigen Debatte über die Mineralölsteuer erledigte der Bundestag vor fast leeren Rängen den Rest seiner Tagesordnung in einer halben Stunde. In zweiter und dritter Lesung nahm er einen von der SPD eingebrachten Gesetzesentwurf über die Höherversicherung in den Rentenversicherungen der Arbeiter und Angestellten einstimmig an. Das Gesetz erlaubt entgegen der bisherigen Rechtslage eine Höher- und eine Weiterversicherung, deren Steigerungsbeträge 10 bis 20 v. H. über den bisherigen Beträgen liegen dürfen. In entsprechender Weise erhöht sich je nach dem Beitrittsalter auch die Beitragshöhe. Auf Grund eines Zentrumsantrages beschloß der Bundestag einstimmig die Bundesregierung um die Förderung des Baues neuer Zuckerfabriken aus Gegenwertmitteln, vorwiegend in Gebieten mit kleinbäuerlichen Betrieben, zu ersuchen. Er nahm auf Antrag der CDU/CSU ein weiteres Bruchstück um die Anordnung von Sonderstarfen für die Kartoffelverfeinerung an und einen DP-Antrag, nach dem bis zum 31. März ein Gesetzentwurf über die Altersversorgung des deutschen Handwerks vorzulegen ist.

Soll und Haben auf dem Kohlenmarkt

Von unserer Bonner Redaktion

Verbrecher

Ja, Träte heute ein unbescholtener, gescheiter Mann öffentlich für die Begnadigung des unlängst zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Massenmörders Pleil ein, so forderte er die Enttötung, zum mindesten aber die Verurteilung aller rechtlich denkenden Menschen heraus. Bildeten sich gar Komitees und Organisationen mit dem Ziel, die öffentliche Meinung für den Mörder einzunehmen, so würden sie bald von der gleichen öffentlichen Meinung hinweggefegt. Pleil ist im Bewußtsein des Volkes ein Verbrecher, den eine gerechte Strafe ereilt hat. Eine Diskussion kann es höchstens noch darüber geben, ob das in Deutschland erlaubte Strafmaß hoch genug für ihn ist. Andererseits setzt man heute kaum die Achtung seiner Mitmenschen auf Spiel, wenn man öffentlich für eine Begnadigung eintritt. Pleil tritt, der nach seinem eigenen Geständnis ein Massenmörder ist. Was ist schuld an diesem merkwürdigen Zwiespalt? Um es vorwegzusagen: es ist nicht Nationalismus. Der Grund liegt überhaupt nicht bei den Deutschen, sondern bei denen, die Pleil verurteilt haben. Ohlendorf ist nämlich im Gegensatz zu Pleil nicht als Verbrecher verurteilt, sondern als „Kriegsverbrecher“.

Mit dem Begriff „Kriegsverbrecher“ hat man eine neue Kategorie von Menschen geschaffen, die sich in die herkömmlichen Begriffe nicht einordnen lassen. Ähnlich ist es mit dem „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“. Unter einem Verbrecher kann sich jeder etwas vorstellen. Man weiß, wohn er gehört — hinter Schloß und Riegel. Wer kann sich von einem Kriegsverbrecher eine Vorstellung machen? Schon taucht die Gefahr auf, daß sie — statt diffamiert — mehr oder weniger glorifiziert in das Bewußtsein der Masse eingehen, je länger sie eingespart sind, um so mehr. Viele Deutsche bekämpfen sich dagegen das Wort „Kriegsverbrecher“ auszusprechen und beim Niederschreiben rutscht es unbewußt in Glanzfärbungen. Es ist anrüchlich. Man hat längst herausgefunden, daß ein „Kriegsverbrecher“ nicht immer ein Verbrecher sein muß. Es sind zu viele Fälle bekannt geworden, in denen die angeblichen Verbrecher nichts anderes waren als leidende, geschundene, sinnlos sterbende Menschen. Deshalb freut man sich über und für jeden, der den Händen dieser „Justiz“ entgeht. Und man setzt sich um ihr den Leuten zu entziehen. Ja, man beginnt zu rechnen: „Kriegsverbrecher“ gegen alliierte „Kriegsverbrecher“, macht per Saldo plus minus null. Derweilen aber sitzt die eine Seite in Kerker und die andere?

Die „Kriegsverbrecher“ sind eine stumme Waffe geworden. Sie ist vom übermäßigen Gebrauch abgenutzt. Wer mit ihr getötet wird, stirbt nicht, sondern lebt weiter. Ein Rechtsakt ist ein Schlußbetrug. Ein Kriegsverbrecherurteil aber ist kein Schlußbetrug, sondern eröffnet ein neues Konto. Es ist wie mit der bedingungslosen Kapitulation. Und so wie hier müssen auch dort bald die Konsequenzen gezogen werden. Der Ausweg aus der Sackgasse ist einfach. Er heißt zurück zu den eingewurzelten Rechtsbegriffen. Kein Deutscher wird sich für einen Menschen einsetzen, dem wirkliche Verbrechen nachgewiesen werden. Die „Kommandeure von Buchenwald“ ist von den Alliierten nicht als „Kriegsverbrecher“ abgeschrieben, sondern als „Verbrecher“ abgeschrieben. Die „Kommandeure von Buchenwald“ sind als „Verbrecher“ abgeschrieben. Die „Kommandeure von Buchenwald“ sind als „Verbrecher“ abgeschrieben.

Es ist erfreulich, daß ein französisches Gericht nach drei Jahren jetzt eine Todesstrafe in Freispruch umgewandelt, weil der Verurteilte inzwischen umgewandelt hatte, sich zu recht fertigen. Aber leuchtet an diesem Freispruch nicht noch einmal schlaglichtartig die Fragwürdigkeit des ersten Urteils auf? Noch warten Hunderte auf ihr Recht. Man kann es ihnen nicht länger vorenthalten.

Über die Einleitung, Auswirkung und eventuelle Verbesserung der derzeitigen Situation auf dem Kohlenmarkt bezieht sich am Mittwoch die Rheinische Post auf die Rheinische Post. Der Kaiser vom Bundeswirtschaftsministerium vor der Presse in Bonn. Er gab insbesondere eine Übersicht über die verschiedenen Faktoren, die zusammengefallen sind und das „tragische Dilemma“ der Kohlenversorgung im Winter 1950/51 verursacht haben. Der folgende Bericht stützt sich im wesentlichen auf seine Ausführungen.

Verantwortlich für die Lage auf dem Kohlenmarkt sind vor allem folgende Gründe: 1. Falsche Kalkulationen infolge des Scheiterns Kohlelieferungen im Frühjahr und Sommer vergangenen Jahres. 2. Divergenz zwischen der Förderungsleistung auf der einen und der Produktionsleistung auf der anderen Seite. 3. Erhöhte Anforderungen durch 300 000 neue Wohnungen sowie eine erhebliche Zunahme der Versorgungslücken für Berlin und des Besatzungsbedarfs. 4. Ausfall der Importe aus England, Polen und der Tschechoslowakei. Die Anhebung der Kohlebestände im Sommer vergangenen Jahres, die nicht nur in Deutschland zu verzeichnen war, hatte ein gewisses Überangebot an Kohle auf dem Weltmarkt zur Folge. Die Ruhrbehörde verzichtete daher im dritten Quartal 1950 sogar auf die

Adenauer-Plan ist die Grundlage

Verhandlungen der Bundesregierung mit Sozialpartnern haben begonnen

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 17. Januar. In der Bundeskanzlei begannen am Mittwoch die Gespräche zwischen der Regierung und den Sozialpartnern über das Mitbestimmungsrecht in der Grundstoffindustrie. Neben dem Kanzler waren der Bundeswirtschaftsminister und der Bundesfinanzminister zugegen. Die Arbeitgeber waren u. a. durch Generaldirektor Dr. Kost (Deutsche Kohlenbergbau-Leitung), Generaldirektor Reusch (Gutehoffnungshütte), Dr. Hehl (Maschinenbau), Generaldirektor Röhlen (Thyssen), Bankier Dr. Pfingsten und Fritz Berg vertreten.

Bei der Donnerstagsbesprechung mit den Gewerkschaften wird der DGB unter Führung von Dr. h. c. Böcker eine Delegation entsenden, der u. a. die stellvertretenden Vorsitzenden Föcher und Reuter, die Vorsitzenden der IG Metall, Freitag, und der IG Bergbau, Schmidt, angehören. Die gemeinsamen Sitzungen sollen am Freitag unter Vorsitz von Dr. Adenauer beginnen.

Aus Kreisen, die der Bundesregierung nahe stehen, erfährt unsere Bonner Redaktion, daß die Grundlage der Verhandlungen ein Vorschlag des Bundeskanzlers bilden wird, dessen Tendenz dahin geht, in den Aufsichtsräten die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite paritätisch zu beteiligen. Darüber hinaus aber auch der öffentlichen Hand eine kleinere Anzahl von Sitzen zur Verfügung zu stellen. Dabei dürfte die Bundesregierung, die ursprünglich in ihrem Gesetzentwurf die Arbeitgebervertreter in den Aufsichtsräten nur aus Betriebsangehörigen wählen lassen wollte, ihre Auffassung in Richtung auf den CDU-Entwurf abgeändert haben. Es ist bekanntlich den Belegschaftsmitgliedern freigestellt, ihre Vertreter aus einer eigenen oder aus einer von den Gewerkschaften vorgeschlagenen Liste zu wählen.

Storch erluchtet

Bonn, 17. Januar. (Eigenbericht) In einer gemeinsamen Sitzung des Arbeits- und des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Bundestages erklärte Bundesminister Storch am Mittwoch, daß der Regierungsentwurf zum Mitbestimmungsrecht nicht für die Grundstoffindustrie gedacht. Er habe nur allgemeine Richtlinien gegeben, die Grundstoffindustrie aber einer Sonderregelung unterliegen wolle. Dabei habe auch die Regierung daran gedacht, das durch das Gesetz 27 in der Eisen schaffenden Industrie gegebene Modell weiter auszu dehnen, und zwar insbesondere in Richtung auf den Bergbau.

Längerer Streik bedroht Sicherheit

Bonn, 17. Januar. (dpa) Ein alliierter Sprecher teilte am Mittwoch mit, daß die Bemühungen der Bundesregierung, die Arbeitsniederlegung in der Eisen schaffenden Industrie und im Kohlebergbau zu verhindern, von der alliierten Hohen Kommission aufmerksam beobachtet werden. Die drei Hohen

Feistsetzung einer Exportquote im Rahmen der Moskauer Skala. Aus Westdeutschland dürften in jenen Monaten etwa 500 000 t Kohle für die sich hier kein Abnehmer fand, mehr ausgeführt worden sein, als normalerweise nach dem Moskauer Plan der Fall gewesen wäre.

Die Tatsache, daß die Steigerung der Förderungsleistung nicht parallel zur Steigerung der Produktionsleistung verläuft, schließt jedoch nach den Ausführungen des Sprechers des Bundeswirtschaftsministeriums weit stärker zu Buch. Für das erste Quartal 1950 war ein durchschnittliches Förderungsoll von 357 000 t täglich angesetzt. Effektiv wurden im Schnitt 350 000 Tonne gefördert. Für das erste Quartal 1951 konnten aber auch nur 378 000 t täglich angesetzt werden. Das bedeutet eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um rund 4 Prozent. Die industrielle Produktion ist dagegen im gleichen Zeitraum um 30 Prozent gestiegen und hat einen entsprechenden Mehrverbrauch an Kohle zur Folge.

Beim Hausbrand ist nicht nur der Mehrbedarf für über 300 000 neugebaute Wohnungen zu berücksichtigen, sondern auch die Tatsache, daß infolge der Lockerung der Wohnungsverhältnisse für die einzelne Familie mehr Räume zu beheizen sind. Berlin, das im ersten

Kommisars hätten beschlossen, vorerst keine Schritte zu unternehmen. Ein längerer Streik im Kohlebergbau würde allerdings die Sicherheit der Besatzungstreiber erheblich beeinflussen und könnte die Besatzungsmächte zum Eingreifen zwingen.

Infolge eines Übertragungsfehlers wird in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, daß der Ausschuss für Geschäftsordnung und Immunität dem Plenum des Landtags von Nordrhein-Westfalen die Empfehlung abgegeben habe, die Abgeordneten des SPD-Parlamentarismus habe. Es handelt sich um den Abgeordneten Noss (FDP).

Londoner Philharmoniker in Deutschland

ESSEN. Die Londoner Philharmoniker begannen in Essen unter der Leitung ihres Dirigenten Sir Adrian Boult ihre erste Deutschlandreise nach dem Kriege. Sie wird nach Hannover, Berlin, Hamburg, Münster, Dortmund, Wiesbaden, Düsseldorf, Nürnberg, Stuttgart und Heilbronn führen.

Stadtväter gegen Revuefilm

HOXTER. Der Revuefilm „Die Dritte von rechts“ wurde in Hoxter/Weser vom Programm abgesetzt, nachdem sich die Mitglieder des Kultur- und Scherzvereins gegen die Aufführung im Hoxter gesprochen hatten. Was man in Großstädten nicht verhindern könne, wolle man wenigstens in kleinen Städten und auf dem Lande abweisen, ließ es zur Begründung.

Groß muß voraussichtlich Reststrafe abbüßen

BIELEFELD. Der Oberste Spruchgerichtshof in Hamm hat die Revision des Urteils des Bielefelder Spruchgerichts gegen den früheren Gauleiter von Köln-Aachen Josef Groh verworfen. Danach wird Groh voraussichtlich den Strafrest von fünf Monaten noch abbüßen müssen.

Das war reichlich massiv

MINDEN. Vor der Wohnungstür einer eingeweihten Familie in Eibenburg bei Minden hing eines Tages ein Zettel mit der Aufschrift: „Hier wohnt eine schreckliche Familie. Er ist ein General, ein Spion und eine Hexe, ein Drache in Menschenhaut.“ Ein Schriftsteller, der sich für eine baldige Freilassung von Alfred Krupp von Bohlen und Halbach und der mit ihm im Landsberger Gefängnis inhaftierten Krupp-Direktoren zu verwenden.

60 000 DM Lohndiebstahl gestohlen

Panzererschrank mit Nachschlüssel geöffnet

BORTH (Kr. Moers). Fast 60 000 DM Lohndiebstahl unbekannter Diebe in der Nacht zum Mittwoch aus dem Betriebsbüro der Deutschen Solvaywerke Borth-Wallach. Die Diebe waren nach Entdeckung eines Fensters in den Büraum eingedrungen und hatten mit einem Nachschlüssel den Panzererschrank geöffnet. Das Geld war bereits in über 600 Lohntüten eingewickelt und sollte am nächsten Morgen ausgezahlt werden.

Essen bittet für Krupp

ESSEN, 15. Januar. (dpa) Der Essener Oberbürgermeister Dr. Tausant hat den Staatssekretär im britischen Außenministerium, Davies, bei seinem Besuch in Essen darum gebeten, sich für eine baldige Freilassung von Alfred Krupp von Bohlen und Halbach und der mit ihm im Landsberger Gefängnis inhaftierten Krupp-Direktoren zu verwenden.

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

ZUM TAGE

250 Jahre Preußen

von Heute, am 18. Januar, ist das alte Preußen — „bismarckianisches“ — 250 Jahre alt geworden. Wir können uns nicht entschließen, „wäre“ zu sagen, obwohl das Kontrollratsgesetz 48 vom 25. Februar 1947 den preussischen Staat aufgelöst hat. Wir haben gelernt, daß viele Ereignisse der Nachkriegszeit nur eine kurze Lebensdauer hatten und möchten deshalb auch das weitere Schicksal Preußens vor der Geschichte offenlassen. Am 18. Januar 1701 wurde Kurfürst Friedrich III. in Königsberg zum König Friedrich I. „in“ Preußen gekrönt. Er war kein großer Fürst, sondern bestätigte nur mit einem Anflug von barockem Geltungsbedürfnis, was sein Vorgänger, der Große Kurfürst, der eigentliche Gründer des preussischen Staates, geschaffen hatte. Seitdem ist Preußen, dessen Name eigentlich auf einen nichtdeutschen Volksstamm, die baltischen Pruzen, zurückgeht, in der Geschichte so ganz anders beurteilt worden wie kaum ein zweiter Staat. Das gilt bis in die jüngste Gegenwart. Nicht zu gut, bis in die Gegenwart, aber auch der Soldatenkönig, Persönlichkeit von außerordentlichem, wenn nicht gar europäischem Format waren. Einen späten Höhepunkt erlebte Preußen noch einmal unter Wilhelm III., als Kaiser mit dem Ziffer I versehen und als „der alte Kaiser“ populär. Er war Bismarck, wie sehr man sich auch immer von ihrer Politik distanzieren möge, zwei letzte Pfeiler in der preussisch-deutschen Geschichte, die in diesem Jahrhundert dann in den Abgrund führten. Über dem Deutschen Reich von 1871 schwebte bereits der Schatten der historischen Nachahmung. Am 18. Januar 1871, dem 170. Jahrestag der Krönung des ersten preussischen Königs, wurde König Wilhelm III. in Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert. Das ist nun 80 Jahre her. Versailles und Königsberg, die beiden Hauptstädte der sowjetischen Provinz Kaliningrad, nun Kaliningrad genannt: zwischen diesen beiden geographisch und geistig Gegenständen vollzog sich das Schicksal des preussisch-deutschen Staates. Es war kein glückliches Schicksal, aber ein außergewöhnliches, und es fällt viele Seiten der Weltgeschichte.

SPIEGEL DES WESTENS

Grenzland-Musikschule in Aachen eröffnet

AACHEN. Eine Grenzland-Musikschule wurde am Mittwoch in Aachen von dem Musikpädagogen Wilhelm Bischoff eröffnet. Die staatlich anerkannte Schule will Instrumentalisten, Orchestermusiker, Komponisten und Opernsänger und Choristen heranzubilden. Als Lehrer stehen vornehmlich Kammermusikler der Städtischen Orchester Aachen zur Verfügung.

Weinmonstrat 1950 zufriedenstellend

WIESBADEN. Der Jahrgang 1950 kann im Durchschnitt als mittlerer bis guter Konsumwein angesehen werden. Der Anteil der sehr guten Qualitäten ist mit sechs Prozent allerdings weniger als im Jahrgang 1949. Die Weinlese 1950 hat mit 3,65 Millionen hl. mengenmäßig einen sehr zufriedenstellenden Weinmonstrat gebracht. Ihr Hektarertrag von 61 hl. liegt höher als im Jahr 1949, hochsten Ertrag von 62 hl. hat er im Jahr 1934.

Revision im Koch-Prozess beantragt

MÜNCHEN. Rechtsanwalt Dr. Seid hat beim Bundesgericht in Karlsruhe eine Revision des Urteils im Koch-Prozess beantragt. Dr. Seid erklärte, daß zumindest die Verurteilung wegen Anstiftung zum vollendeten Mord ihm juristisch nicht halbar zu sein scheint.

60 000 DM Lohndiebstahl gestohlen

Panzererschrank mit Nachschlüssel geöffnet

BORTH (Kr. Moers). Fast 60 000 DM Lohndiebstahl unbekannter Diebe in der Nacht zum Mittwoch aus dem Betriebsbüro der Deutschen Solvaywerke Borth-Wallach. Die Diebe waren nach Entdeckung eines Fensters in den Büraum eingedrungen und hatten mit einem Nachschlüssel den Panzererschrank geöffnet. Das Geld war bereits in über 600 Lohntüten eingewickelt und sollte am nächsten Morgen ausgezahlt werden.

Essen bittet für Krupp

ESSEN, 15. Januar. (dpa) Der Essener Oberbürgermeister Dr. Tausant hat den Staatssekretär im britischen Außenministerium, Davies, bei seinem Besuch in Essen darum gebeten, sich für eine baldige Freilassung von Alfred Krupp von Bohlen und Halbach und der mit ihm im Landsberger Gefängnis inhaftierten Krupp-Direktoren zu verwenden.

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Der Winter ist nicht angenehm

Geheimnisvolles Gift

Alle Rechte durch
Mass Verlag München

Kriminalroman von THOMAS QUINT

27. Fortsetzung

Der „Liebe Tonio“ fuhr auf. Es war der Konsul.

„Du hast uns den Schweden auf den Hals gehetzt!“

Assunta lächelte wieder:

„Im Gegenteil, ich habe dir den Schweden wunschgemäß aus Amsterdam weggejagt und ihn nach London gebracht. Damit war deine Konkurrenz im Palais Florian beseitigt. Was aber hast du getan in der Zwischenzeit? Nichts hast du getan. Und jetzt willst ausgerechnet du auch noch den Mund aufreißen!“

Nein, war hätte sich eines solchen Tones aus goldenem Munde verheißt.

Der „Liebe Tonio“ aber schien sich keineswegs darüber zu wundern, er winkte nur abwartend mit der Hand.

„Lassen wir das zunächst. Vor allem möchte ich wissen, was in London los war, daß ihr Hals über Kopf abgereist seid, daß eine Zusammenkunft und Aussprache dir so wichtig schien.“

Sennorita Assunta lächelte schon wieder:

„Bitte, Jaime, jetzt bist du an der Reihe.“

Sie hatte etwas Unbegreifliches, etwas entwerfendes Liebenswürdiges im Ton. Und doch fuhr Herr Jaime Ligeras mit einem Schnauben auf:

„Was weiß denn ich? Du, du hast uns veranlaßt, hast den Kerl auf unsere Spur gebracht.“

„Ein Irrtum, meine Herren, ein ganz großer Irrtum. Etwas ganz anderes habe ich fertiggebracht, nämlich festzustellen, daß ein Unbekannter hinter Jaime her war.“

Sie sprach auf Tonio Ligeras, den „Konsul“ ein:

„Du mußt nämlich nicht etwa glauben, daß der Schwede Verdacht geschöpft hat. Lächerlich, daß ich das überhaupt betonen muß. Er solltet mich eigentlich dafür kennen. Der

Bursche, der Jaime ausspioniert hat, ist ein ganz anderer, ein Deutscher, der aus Liqueur nach London gekommen ist. Er wohnt im May Fair. Weshalb er Jaime verfolgt, ist mir rätselhaft. Ich habe ihn nicht danach fragen können. Aber er wird ja wohl seinen Grund haben, nicht wahr, lieber Jaime?“

„Hol ihn der Teufel!“ knurrte der Angeredete.

Wieder entstand ein längeres Schweigen.

Endlich fing Tonio Ligeras wieder an:

„Es hilft nichts, Assunta. Du mußt schon von Anfang und der Reihe nach erzählen. So kommen wir nicht weiter.“

Assunta nickte gleichmütig und berichtete von ihrem Zusammentreffen mit dem blonden Hafenarbeiter im „Schwarzen Krokodil“. In der Nacht noch hatte sie vergeblich versucht, im May Fair Näheres zu erfahren. Am Morgen hatte sie Jaime unterrichtet. Man war nach Rotterdam gefahren und saß nun zunächst in Sichtweite. Mochte der Junge sie in Surrey suchen?

Tonio Ligeras atmete auf:

„Nach alledem hat der Kerl mit unserem Amsterdamer Geschäft nichts zu tun. Offenbar verfolgt er Jaime wegen irgendeiner Geschichte aus Chile.“

Er machte eine Pause.

„Sagtest du nicht, er sei ein Deutscher?“ begann er dann wieder.

Assunta nickte.

„Vielleicht ist es der deutsche Doktor, von dem wir unsere Wundermedizin haben?“

„Nein, er heißt Richard Falk, ich habe ja seine Karte.“

„Die kannst du behalten.“

„Aber der deutsche Arzt war dunkelblond, hat braune Augen, wie mir Jaime versichert. Dieser Richard Falk aber ist hellblond und blauäugig. Ich habe ihn Jaime genau beschrie-

ben. Er behauptet, er habe nie mit einem solchen Menschen zu tun gehabt.“

Jaime Ligeras war aufgesprungen und lief wie ein geiziges Tier im Zimmer auf und ab. Jetzt blieb er stehen und fauchte:

„Was heißt, Jaime behauptet? Das ist keine Behauptung, das ist eine Tatsache. Ich habe den blonden Hund nie gesehen. Hättest du mir ihn gezeigt in London, ich hätte ihn schon still gemacht. Aber nein, Hals über Kopf mußten wir nach Rotterdam. Jetzt sitzen wir hier und können sehen, wie wir die Karre aus dem Dreck ziehen.“

Assunta blickte hochmütig über ihn hinweg und gab keine Antwort.

„Und Amsterdamer?“ sagte sie dann ganz sachlich nach einer Pause, zu Tonio Ligeras gewandt. „Die Londoner Affäre hat ja damit nichts zu tun. Wie denkst du dir die Sache? Kann sie in acht Tagen erledigt sein?“

Sennor Tonio gab Auskunft. Auch Jaimes aufgeregtes Gemüt beruhigte sich.

Die Abwicklung des Geschäftes war nicht so ganz einfach. Einmal hatte Dr. Vorrück bei Jolanthe sich einen Korb geholt. Heute, als die Tochter eines Mörders und Selbstmörders wurde sie anders darüber denken. Aber dann war da die lästige Einrichtung des Trauerjahres. Immerhin nach der stillen Verlobung, die Jaime übernahm, die Verlobungsverwaltung eine Selbstverständlichkeit. Und man würde die Millionen schon so verwalten, daß die Komödie der Heirat überflüssig wurde, wie?

Die drei feinen Leute, der vornehmste Besuch, den der dicke Deeb in die Groeneker gebracht hatte, waren nun voll Stolz unter seinem bescheidenen Dache wußte, hatte noch keine zu beraten und Pläne zu schmieden.

Aber die Pläne schienen sehr glückliche, ungemünz aussichtreiche Perspektiven zu eröffnen, denn je länger die Beratungen dauerten, je freundlicher, strahlender wurden die Mienen der Gäste, und schließlich herrschte eine so gute, ja ausgelassene Stimmung, daß man beschloß, den dicken Deeb in Bewegung zu setzen und auf ein gutes Gelingen erheblich einzusetzen.

„Nun“, trumpfete Assunta auf, als die Gläser zum erstenmal aneinanderklangen, „habe ich

nicht recht gehabt, euch getrennte Bräutchen einmal zusammenzubringen? Getrennt

haben, vereint schlagend, das war immer noch die richtige Strategie.“

Sonnentage

Von
Jón Svensson

Copyr. Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

43. Fortsetzung

Ich schaute gegen Südwest. Dort lag Hál, wo die vielen munteren Kinder mich erwarteten. Dort war Feier und Freude, Schokolade und Kuchen, Geburtstag und — Waldi, der kleine Waldi. Gewiß spähte er jetzt schon vor dem Hofe hinunter nach Nordosten, um zu sehen, ob ich mich nicht bald in der Ferne zeige. Auf einmal rief Fídel mich durch heftiges Bellen aus meinen Träumereien. Er hatte mich schon wieder den Rücken gedreht, um heimzulaufen.

Sein Bellen klang in meinen Ohren wie eine Ermahnung, der Mutter zu gehorchen und nach Hause zu reiten.

„Reit heim, reit heim!“ schrien er mir zuzurufen. „Es ist Gefahr im Verzug, der Schnee kommt, reit heim!“

Ich warf wieder einen Blick gen Norden. — Da sah es sehr drohend aus.

Es wurde dunkler und dunkler, und der Wind war schon fast zum Sturm geworden.

Einen Augenblick sah ich noch ratlos auf dem Pferde.

Aber dann faßte ich den Entschluß.

Fort nach Hál! fort! und das gleich, sonst wird aus der Reise nichts.

So endete mein innerer Kampf.

Anstatt dem Befehl meiner Mutter zu folgen, gab ich armerlicher schwacher Knabe der Versuchung nach.

Wiederholte ich nach Fídel. Endlich kam er. Als er sah, daß es nicht heimging, hörte sein munteres Bellen auf. Er ließ den Schwanz hängen und ergab sich gezwungen in sein Schicksal.

Ich wandte das Pferd gegen Südwest und trieb es voran, so stark es nur laufen konnte.

Fídel lief stumm und traurig hinterdrein. — Trotz all dem Guten und Schönen, das mir in Hál winkte, fühlte ich mich doch nicht glücklich.

lich; aber ich hatte mich nun einmal den lockenden Stimmen preisgegeben. In sausemendem Galopp ging es dahin.

Jetzt handelte es sich nur darum, mein Ziel zu erreichen, bevor der fürchterliche Schneesturm mich einholte.

Mir war wohl bewußt, daß ich hier ein Spiel auf Leben und Tod wagte. —

Nach etwa einer halben Stunde war Grani in Schweiß gebadet.

Die düsteren Wolken hatten sich schon über den ganzen Himmel ausgebreitet. Der Tag war beinahe zur Nacht verwandelt, und je mehr der Sturm an Stärke zunahm, desto mehr sank meine Hoffnung, seinem schrecklichen Überfall zu entgehen.

Wie blind und über den Sattel gebeugt, setzte ich den rasenden Ritt noch eine Zeitlang fort. Grani schien die Gefahr zu ahnen. Ich brachte ihn nicht anzutreiben, er lief von selbst, was er konnte.

Fídel folgte pflichtgemäß hintennach; die Zunge hing ihm weit aus dem Munde.

Alle drei flohen wir mit dem Mut der Verzweiflung vor dem drohenden Tode.

Wir waren etwa auf eine Viertelstunde Wegs dem Hofe Hál nahe gekommen, da brach auf einmal das Unglück mit all seinen Schrecknissen auf uns herein.

Der Sturm war plötzlich zum rasenden Orkan gestiegen, und im selben Augenblick begann auch der Schneefall.

Diesmal war es kein gewöhnlicher Schneesturm, sondern, wie man in Island sagt, Storhríð, d. i. „der große Schneefall.“

In südlichen Ländern kann man sich gar keine Vorstellung davon machen, was das heißen will. Der Schnee fällt so dicht, daß man sieht nur noch eine einzige zusammenhängende fallende Masse.

Wehe dem, der zu dieser Zeit draußen ist im Freien! Alles ringsum ist Schnee, selbst die Luft scheint nicht mehr da zu sein, sie ist zu Schnee geworden.

Nach wenigen Sekunden ist auch der Erdboden verschwunden, und man hat unter den Füßen stiebende, man könnte sagen fließende Schneemassen, die mit unglaublicher Schnelligkeit vom rasenden Winde vorangetrieben werden.

Ich und die beiden Tiere wurden im ersten Augenblick ganz geblendet und vom Schnee fast erstickt.

Grani blieb plötzlich im Laufe stehen, und ich mußte mir die Hand vors Gesicht halten, um mir etwas zu können; sonst wären Mund und Nase mit Schnee gefüllt worden.

Es war, als wenn ich nicht mehr Luft, sondern Schnee einatmete.

Wenn ich versuchte, die Augen zu öffnen, konnte ich nicht einmal den Kopf des Pferdes sehen. Ich sah nichts anderes als Schnee und wieder Schnee.

Deshalb beugte ich mich hinab, so tief ich konnte, und rief ihm laut beim Namen.

Ich selbst konnte meine eigene Stimme kaum vernehmen, so sauste der Wind. Aber der Hund mußte mich gehört haben; denn bald fühlte ich seine Schnauze und Vorderpfoten an meinem rechten Fuß.

Ich reichte die Hand hinab und faßte seinen willigen Kopf. So konnte ich ihm helfen, daß er zu mir heraufkam.

Er kletterte an meinem rechten Bein entlang bis oben aufs Pferd und legte sich auf den Sattelknauf zurecht, indem er sich ganz nahe an mich anschmiegte.

Ich gab mir alle Mühe, ihn mit dem linken Arm festzuhalten, damit er nicht in den Schnee hinabfalle, der beständig unter uns hochjagte.

Nun versuchte auch Grani wieder voranzugehen.

Ich überließ ihn vollständig sich selbst, hoffend, daß er mit seiner gewohnten Sicherheit doch noch den Weg nach Hál finde. Er setzte

auch seinen Gang fort, aber mühsam und bedächtig umherlappend; es war gerade so, wie wenn er durch das tiefe Wasser eines reißenden Flusses wate.

Bei jedem Schritt mußte er mit allen vier Beinen herumfühlen und suchen, wo er auf dem unebenen steinigen Boden unter dem Schnee festen Fuß fassen könnte.

So ging es mit vielen Hindernissen und Schwierigkeiten eine Zeitlang weiter. Bald wandte er sich zur Rechten, bald zur Linken, um an einem im Wege stehenden Lavablock vorbeizukommen, oder um verborgenen Löchern auszuweichen, wo sein Fuß keinen festen Grund fand.

Schließlich blieb er stehen; er schien nicht mehr weiter vorankommen zu können.

Ich unerfahrener Knabe ahnte nicht, was ihn zurückhielt. Ein Erwachsener hätte es wohl erraten.

Nach einer Weile drehte er in rechtem Winkel links um und ging aus unserer Richtung eine Strecke weit gegen Südwest. Es war umsonst; er kam auch da nicht vorwärts. Dann drehte er wieder in einem rechten Winkel, aber diesmal rechts, und ging den Berg hinan gegen Nordwest. Auch das war verlorene Mühe.

Während all dieser Versuche hatte ich den riesigen Orkan von der Seite und war ein paarmal nahe daran, vom Pferde hinabgerissen zu werden.

Zuletzt versuchte Grani noch einmal den rechten Weg gegen Südwest, der nach Hál führte, einzuschlagen; doch ohne Erfolg.

Es war, als wenn eine steile hohe Wand sich gerade vor uns aufbaute und den einzigen Weg, auf dem wir zu unserem Ziel gelangen konnten, versperrte.

Grani blieb stehen und wollte keinen Schritt mehr machen.

Was mochte das im Wege sein?

Verwirrt und unerfahren wie ich war, suchte ich in jugendlicher Ungeduld das Tier voranzutreiben. Umsonst. Es stand wie festgenagelt auf dem harten Steinfeld.

Da ich aber daran blieb, es mit den Absätzen in die Seite zu stoßen, gab es endlich nach, machte einige Schritte vorwärts und — sank mit und durch den neugefallenen Schnee sanft und ruhig in einen Abgrund hinab!

Ich stieß einen gellenden Schrei aus.

Er verlor sich und verklang in dem brausenden Orkan und verstummte dann ganz in den

tiefen Schneemassen, die uns nun wie ein Grab einschlossen.

Wir hatten am Rande einer steilen Felswand gestanden, welche die eine Seite einer Bergklüfte bildete. Diese Klüfte, die ich sonst gut kannte, aber unter den damaligen Umständen ganz vergessen hatte, war nur zehn Minuten von Hál entfernt.

Unter floss ein reißender Bergbach. Die verhängnisvolle Schlucht war bis ganz obenhin mit weichem Schnee gefüllt.

Im Falle stießen wir nirgends an, sondern glitten hinab und sanken stets tiefer, bis wir endlich wie unten am Rande des Baches festen Boden erreichten.

Die Öffnung, die wir über unserem Kopfe hinterließen, wurde augenblicklich wieder mit neuen stiebenden Schneemassen gefüllt und zugestopft.

Ich begriff gleich unsere Lage. Wir waren lebendig begraben und vielleicht rettungslos verloren.

Wie gelähmt vor Schrecken saß ich eine Weile unbeweglich auf dem Rücken des Pferdes, hielt immer nur den kleinen Fídel fest und drückte ihn mit dem linken Arm an mich. Ich war vollständig ratlos.

Doch bald kam Grani mir einigermaßen zu Hilfe.

Ich konnte zwar nicht das geringste sehen, den wir waren hier in gänzlicher Finsternis eingekerkert. Aber ich merkte, daß das Tier gewaltsam den Kopf nach allen Seiten bewegte, um den Schnee von sich weg zu drücken und sich so Raum zu schaffen, um wenigstens atmen zu können.

Das war wohl notwendig; denn die Last des Schnees zwängte uns so ein, daß wir uns kaum mehr regen konnten.

Auch ich begann jetzt unwillkürlich, es dem Pferde nachzumachen. Mit Händen und Armen schob ich den Schnee von Kopf und Brust und suchte mir Luft zu machen.

Das glückte mir verhältnismäßig leicht, und bald hatte ich eine Art Schneegewölbe um uns zustande gebracht, so daß wir uns schließlich in einer sonderbaren Schneehöhle befanden.

Kurz darauf fing Grani an, sich im Kreise zu drehen, und drückte mit dem schweren Gewicht seines Körpers die Schneemassen auseinander. So wurde unsere kleine Höhle noch erweitert.

(Fortsetzung folgt)

Dorothee
Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an
Maria Hannen geb. Hoedemann Josef Hannen
Korschenbroich, den 16. Januar 1951
a. Z. Krankenhaus „Maria-Hilf“, M. Gladbach

OPEL der Zuverlässigen
Kapitän - Olympia
Geschäftswagen u. 1,5 t Blitz
noch zu alten Preisen
liefert schnellstens
Louis Dresen, Neuß
Hermannsplatz 8
Rufen Sie bitte an 3843/44

Für Schlachtperle
zahlst stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klarienstr. 6, Tel. 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung.
Einziges Geschäft dieser Art
am Platz

Tücht. Maurerpolier
Maurer und Zimmerleute
für sofort gesucht.
Wilhelm Welter,
Bauunternehmung, Neuß Büro:
Hermannsstraße 7.

gut möbl. Schlafzimmer
mit voller Verpflegung
in Neuß
mögl. Nähe Handweiser. Umgehende schriftl. Angebote erbitte
ERVEN LUCAS BOLS A.G.
Neuß/Rhein, Graf-Landsberg-Straße 3—5.

Hausdame
mit langjähriger Erfahrung und besten Referenzen, sucht wegen Sterbefalls neue Stellung. 45 J., unabhängig. Übersichne Hausführung in nur bestem Hause oder Pflege eines kranken Menschen. K 8839 Rhein. Post, Duisburg.

Verkaufs-Reisender
für eingefahrenen Tour in Lebensmittel-Großhandlung gesucht. Berücksichtigt werden nur Leute, die nachweislich mit Erfolg im Lebensmittelgroßhandel tätig sind. Angebote u. 1839 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Alter Criesen
REINER DOPPELKORN
aus der Rheinstorbrunnerei
THEOD. GRIESEN
NEUSS/RHEIN

50. DM Belohnung. Am 10. 1. 51. abends, wurde aus einem PKW in Bedburdyck 1 braune Aktenkoffer mit Inhalt (Geschäftsführer) gestohlen. Da diese für den Dieb wertlos, wird um Rückgabe dieser gebeten. Zweckdienliche Angaben nimmt die Polizei in Bedburdyck entgegen.

Stellengesuche
Große, kräftige Mädchen sucht Stelle im Haushalt. Cläre Steppuhn, Ramrach 49 H.

Stellenangebote
Hausknechtin (auch Ostflüchtling), perfekt, zuverlässig, 35—40 J., für Einfamilienhaus sofort gesucht. Vorstellung bis Sonnabend 12 Uhr. Zu erfragen um 1843 an NGZ, Niederstr. 46.

Metzgerei, Anstufte für freitags und samstags, die zu schnellen Arbeiten gewohnt ist, bei gutem Lohn gesucht. H. 3319 Rhein. Post, M. Gladbach.

Metzgerei, Verkäuferin, tüchtig und umsichtig, bei gutem Lohn gesucht. H. 3318 Rhein. Post, M. Gladbach.

Teppiche
WOLFF
NIEDERSTRASSE 46

Materialien, Zubehör Glühlampen Elektro-Walge
Neuß, Glockhammer 41

Stellengesuche
Kontoristin für leichte Büroarbeiten und Stenografie und Schreibmaschine gesucht. Ang. 1814 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Junger, tüchtiger Bäcker- und Konditorlehrling für sofort gesucht. Bäckerei Hans Verhasselt, Kapitelstraße 15, Neuß.

Hausgehilfin, nicht unter 25 J., unabhängig, zum 1. Febr. 1951 ges. Vorzuzieh. Gaststätte Hahn, Neuß, Berghemer Str. 121.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer an einzelnen befristeten Herrn zu vermieten. 89 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Grundstückmarkt
Einsam gelegener Garten mit Befeuerung gesucht. 1841 NGZ, Niederstr. 46.

1 Gießerei-Meister
der über ausgezeichnete Erfahrungen in Aluminium- und Magnesium (Kokillen und Druckguß) verfügt.
Bewerber, die langjährig erfolgreich als Meister oder Vorarbeiter tätig waren, wollen eine ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche richten unter HR 20002 an William Wilkens, Anz.-Exp. Hannover, Jordanstr. 11

10 kg. Normbeutel-Wäsche 5,90 DM.
CARL HEYDEN
WASCHEREI-BETRIEBE • CHEM. REINIGUNG
NEUSS
KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21
TEL. 2512

Der Schlager für Karneval „Lulu“
Das neuartige, unverwundliche Gummipfeifenchen mit Stimme in bunten Farben (ges. gesch.)
Lieferung ab Werk. Musteraktion 2 St. Stück DM 6.— gegen Nachnahme. Großabnehmer: bestaffelte Mengenrabatte
SPECTATOR Gummipfeifenfabrik G.m.b.H.
DÜSSELDORF
Rothstraße 117—121 Telefon 41150

Wir freuen uns, allen Freunden und Bekannten unseres Hauses davon Mitteilung machen zu können, daß wir heute, Donnerstag, den 18. Januar 1951, mit der

WIEDERERÖFFNUNG der Brauerei im Kessel

unsere Gaststätte in alter, in Stadt und Land bekannter Tradition in eigene Hände übernehmen werden.

Familie Reiner Fromm

Verkaufe
1.3-4-Hanomag-Rekord-Limousine, in bestem Zustand, zugelassen und versteuert, preiswert zu verkaufen. Sporthaus Hessemann, Neuß, Kanalstraße 22, Tel. 5878.

Schönes, 8 Monate tragendes Rind verkauft Kapellen, Neuß Str. 54.

Guter, alter, selbst. Damenschuh, Gr. 40/41, preiswert zu verkaufen. 1837 NGZ, Niederstr. 46.

Kanarienhöhle ab 15 DM. Anfrag. u. 1836 NGZ, Niederstr. 46.

Verkauf
Schrottautos kauft August Bold, Düsseldorf-Oberkassel, Hansallee 125—129, Tel. 5 20 76.

Verkauf
300—400 fast neue Falzriegel zu verkaufen. Neuß, Rheinwälderstr. 20.

Verschiedenes
Graue Haare mit Vidalolol nur befeuchten, bringt in 2 Tagen Naturfarbe. Auch bei Herren beliebt. Von 1 DM an. Drogerie Weyer, Krefelder Str., Becker, Niederstr., Bismarckstr., Friedrichstraße.

Verloren/Gefunden
Leder-Verzweigungsbeutel mit Klemmer, Werkzeug, Güldbacher Str., Eupener Str., Handweiser, Düsseldorf, Eichenallee, Eichenallee 55, am Polizeipräsidium, Ruf 2 44 11.

Heirat
Beamtin mit Pensionsrecht gütlich-schmerzender, Eudorger, Witwer, sucht für seine 3 Kinder eine häusliche Ehepartnerin durch die vornehmliche Eheanbahnung Frau Drendoff, Düsseldorf, Eichenallee 55, am Polizeipräsidium, Ruf 2 44 11.

Autoverleih
Volkswagen-Verleih Sonderkamp neue Fahrzeuge mit Heizung Fontane, 19, Tel. 1150 notfalls 2734

Amtliche Bekanntmachungen
AUSCHREIBUNG
Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen sucht einen Büromaschinenmechaniker zeitlich befristet zur Vorführung, Vergütung während der einjährigen Probezeit nach Vergütungsgruppe VII TO. A. Bei Bewährung weitere Auftragsmöglichkeiten. Bewerbungen mit Zeugnis, Lebenslauf und Kategoriebestätigung bis zum 25. 1. 1951 an die Stadtverwaltung Gelsenkirchen unter Kennwort „Büromaschinenmechaniker“ erbeten.

BEKANNTMACHUNG
Wegen einer dringenden größeren Reparaturarbeit im Gasrohrnetz der Stadtwerke wird hiermit die Bürgererschaft gebeten, am Donnerstag, den 18. 1. 1951, ab 20.00 Uhr bis Freitag, den 19. 1. 1951, morgens 6.00 Uhr, kein Gas für Verbrauchszwecke zu entnehmen und die Gashähne geschlossen zu halten. S e u. S. den 16. Januar 1951.

Der Oberstadtdirektor (Stadtwerke)

VERDINGUNG
Für den Neubau der Stadt, Sparkasse Neuß, Oberstraße, sind die Erd- und Abbrucharbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Stadt, Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 233, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind auf Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 25. Januar 1951, 12.00 Uhr, dem Stadt, Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

VERDINGUNG
Für den Rathausneubau an der Michaelstraße in Neuß sind die inneren Werkstein- und Marmorarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Stadt, Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 233, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind auf Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 25. Januar 1951, 12.00 Uhr, dem Stadt, Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Oberstadtdirektor (Hochbauamt)

HANDELSREGISTER. Amtsgericht Grevenbroich.
9. Januar 1951 (HRB. 113). Firma Zentralwasserwerk Hommerden/Kapellen GmbH. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. 10. 1950 ist das Stammkapital von bisher 20 000,— RM auf 20 000,— DM umgestellt. § 4 des Gesellschaftsvertrages ist entsprechend geändert.
9. Januar 1951 (HRB. 102). Firma Doh. Uhlhorn GmbH, Grevenbroich. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. Dezember 1950 ist das Stammkapital auf 10 000,— DM festgesetzt. § 4 des Gesellschaftsvertrages ist entsprechend geändert.

Wir sind was wir waren
wir bleiben was wir sind
Alle Erzeugnisse „naturrein“

M. Herstappen
Korn- und Weinbrennerei • Likörfabrik
Neuß am Rhein

DIE GEG.
JAHRGANG

Gewerke

Bonn, 18. Jan.
und Bergbau-
ner Regierung
angesehen. N
mit den Vert
Mitwoch ver
angenommen
partie, die
gültige Kom
feststellung
Mitbestimmu
Industrien au

Ein ausführli
chung, an der
h. C. Böcker, M
der I.-G. Metall
I.-G. Bergbau, S
ausgegeben. V
schuß betonte
ein Streik scho
vermieden wer
gen Verhandlung
stig verlaufen
Abmachung kr
so müßten die
den Bundesta
Bereits am Mi
ster Storch erk
Auffassung ge
industrien eine
mündigkeitsre
nicht die Absic
rungsentschlu
zubeziehen. Di
deuten darauf
Lösung des Ko
bereits vorlä
Fraktion einig
bestimmungsgr
stimmung, daß
nehmervertre

England w
500
London, 18.
seine Landstreit
nischer Neger
richtiger Seite
mächtige Einbe
Soldaten, die i
der Empire-Str
bis Ende März
berufen sein.

Sow
New York,
Times“ melden
sowjetische Di
richtiger Seite
mächtige Einbe
Soldaten, die i
der Empire-Str
bis Ende März
berufen sein.

7303 Ame
Washington,
teilen in Korea
Nach einer ge
ministerium ve

Bonn, 18.
genseitige Ab
Diktates ford
Abg. Strauß,
das Thema
dauernde, ebe
Fraktionen, a
auf diesem C
zu den West
erklärte, die
die amerikan
banglen, hüt
letzte Mark
Sicherheitsau
überhöhen
angehörigen
Die Grun
Reihe von An
die Anforde

Reut
Einigung

Berlin
heimer Abs
bisherige Be
Reuter vom
regierenden
Präsidenten
den Charak
am vergang
nung. Prof.
Dr. Schrub
war diesma
nannt wurde
insgesamt 1
Nach selb
ordneten für
neuen Sena
ordneten Sen
gleichzeitig
zugeben, ü